



Wirtschaft und Gesellschaft aus historisch-
kulturwissenschaftlicher Perspektive



universität
wien

Historisch-Kulturwissen-
schaftliche Fakultät

Juni 2020

Vorträge im Rahmen der Institutskolloquien

- *Abgesagt*: WISO-Abendkolloquium
- Institutskolloquium des Instituts für Europäische Ethnologie

Publikationen

- Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften (OeZG) 3/2019: Global Commodities/Globale Waren, hg. von Erich Landsteiner und Ernst Langthaler
- Jahrbuch für Geschichte des ländlichen Raumes/Rural History Yearbook 16/2019: Farming the City. The Resilience and Decline of Urban Agriculture in European History, hg. von Erich Landsteiner und Tim Soens
- Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie (ZAA) 1/2020: landlos, hg. von Margareth Lanzinger und Clemens Zimmermann

Neuigkeiten aus den Instituten

- Online-Seminar: „European Macro History“

Projekte

- „Organization, implementation and interactions of a socialist system of temporary migration“
- „Wissensgeschichte der Sojabohne in Österreich 1870–1950“

Vorträge im Rahmen der Institutskolloquien

Abgesagt: WISO-Abendkolloquium

Hinweis: Bitte beachten Sie, dass aufgrund der Corona-Pandemie alle Veranstaltungen an der Universität Wien im Sommersemester 2020 abgesagt wurden. Einige der geplanten Termine werden voraussichtlich auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

<https://wirtschaftsgeschichte.univie.ac.at/>, Aktuelles.

Institutskolloquium (online) des Instituts für Europäische Ethnologie, Sommersemester 2020: „Problematisierungen des Selbst: Der eigene Alltag in audio-visuellen Medien“

Das Institutskolloquium beschäftigt sich im Sommersemester 2020 mit den unterschiedlichen Positionierungen des „Selbst“, wie sie in und durch audiovisuelle Medien hervorgebracht werden, und fragt nach der gestaltenden Rolle des Alltags darin. Die Bandbreite der Selbstpositionierungen ist groß: Sie reicht u.a. vom privaten zum unternehmerischen Selbst, vom autobiographischen zum robotischen Selbst, vom geteilten zum exklusiven Selbst. Wir betrachten diese Ausdrucksformen des Selbst als historisch, sozial und kulturell vielfältig und spezifisch, ebenso wie die audiovisuellen Medien, aus und mit denen sie hervorgehen. Außerdem gehen sie mit jeweils spezifischen Vorstellungen von Alltag einher.

Hinweis: *Im Sommersemester 2020 finden die Vorträge des Institutskolloquiums als Online-Vorlesung und -Diskussion statt. Die aktuellen Kolloquiumstermine werden laufend auf der Institutswebsite angekündigt: <https://euroethnologie.univie.ac.at/>*

Die Mai-Diskussionen zum Nach-Schauen:

Biene Pilavci (27.5.2020):

Diskussion mit der deutsch-türkischen Filmemacherin Biene Pilavci über ihren Film „Alleine Tanzen“ (2012):

<https://studio-avr.univie.ac.at/2020/05/28/alleine-tanzen-2012-biene-pilavci/>

Antonin Blanc (7.5.2020):

Diskussion mit dem französischen Filmemacher über seinen Film „Blaha Lujza“ (2016):

<https://studio-avr.univie.ac.at/2020/05/07/blaha-lujza-ter-2016-antonin-blanc/>

Publikationen

Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften (OeZG) 3/2019: Global Commodities/Globale Waren, hg. von Erich Landsteiner und Ernst Langthaler

182 S., EUR 33,-, ISBN 978-3-7065-5977-5

Warenströme sind ein Merkmal der weltweiten Vernetzung, die wir seit den 1990er Jahren „Globalisierung“ nennen, deren Anfänge jedoch viel länger zurückreichen. In der Produktion, Distribution und Konsumtion von Waren wirken vielfältige Momente zusammen: Globales und Lokales, Gesellschaft und Umwelt, Markt und Staat und so fort. Das Heft versammelt Beiträge zu Gold, Kaffee, Kokain, Soja, Tee und Zucker, die Globalisierung aus der Warenperspektive erschließen.

Weitere Informationen: <https://www.studienverlag.at/produkt/5977/oesterreichische-zeitschrift-fuer-geschichtswissenschaften-3-2019/> und <https://journals.univie.ac.at/index.php/oezg>

Jahrbuch für Geschichte des ländlichen Raumes/Rural History Yearbook 16/2019: Farming the City. The Resilience and Decline of Urban Agriculture in European History, hg. von Erich Landsteiner und Tim Soens

228 S., EUR 29,90, ISBN 978-3-7065-5115-1

Die urbane Landwirtschaft ist ein vielschichtiges Phänomen, dessen Wurzeln unterschiedlich weit in der europäischen Geschichte zurückreichen. In einigen Regionen schien die städtische Landwirtschaft in einem frühen Stadium nachzulassen, in anderen beruhte die städtische Wirtschaft und Gesellschaft bis in die jüngste Vergangenheit fest auf einer mehr oder weniger spezialisierten und kommerzialisierten Agrarproduktion. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts gewinnt sie in einer von globalisierten Lebensmittelmärkten, sozialer Polarisierung, aber auch zunehmender Ernährungsunsicherheit geprägten urbanen Welt wieder rasant an Bedeutung: StädterInnen betreiben Landwirtschaft in einem gemeinsamen Bemühen, ihre Lebensmittelversorgung zu diversifizieren, die Produktionsketten zu verkürzen und das Gemeinschaftsleben zu stärken. Um die Organisation, die Resilienz und das Scheitern der städtischen Landwirtschaft in verschiedenen Kontexten zu verstehen, zielt dieser Band darauf ab, einen vergleichenden und langfristigen Ansatz zu entwickeln. Dabei stehen die Akteure der städtischen Landwirtschaft, ihre Einkommensstrategien und die sozialen und ökonomischen Bedingungen, in denen sie arbeiten, im Mittelpunkt.

Der großteils englischsprachige Band enthält Beiträge von AutorInnen aus Belgien, Großbritannien, Italien, Österreich, Polen und Schweden. In der neuen Rubrik von Aufsätzen außerhalb des Themenschwerpunkts analysieren Carine Pachoud und Markus Schermer Tradition und Innovation und die Rolle des sozialen Kapitals in der Wertschöpfungskette des Queijo Serrano in Brasilien.

Weitere Informationen: <https://www.ruralhistory.at/de/publikationen/jglr/jglr-2019>

Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie (ZAA) 1/2020: landlos, hg. von Margareth Lanzinger und Clemens Zimmermann

141 S., EUR 40,-, ISSN 0044-2194

In historischen Untersuchungen ländlicher Räume standen, abgesehen von spezifischen Gruppen wie jener der Heuerlinge, bäuerliche Milieus, Landbesitz und Landbesitzer*innen stark im Vordergrund. Landarme und Landlose wurden in den letzten Jahren weit weniger erforscht, wenngleich ihre Zahl in den meisten europäischen Ländern im 18. und 19. Jahrhundert anstieg.

Das Themenheft „landlos“ hat sich eine möglichst differenzierte Sicht zum Ziel gesetzt und geht von einer breiten Perspektivierung aus, die das Landlos- und Landarm-Sein in unterschiedlichen Formen und Ausprägungen konzeptualisiert. Der Status von Landarmen und Landlosen wird dabei situativ gefasst, nicht als eindeutige Kategorie gedacht und nicht auf eine a priori klar definierte Gruppe bezogen. Der Übergang zu Kleinbesitz konnte fließend sein. Vor allem aber fragen die Autor*innen des Themenheftes nach Perspektiven und Handlungsoptionen, die landlose und landarme Männer und Frauen hatten und genutzt haben, aber auch nach Grenzen, die ihnen gesetzt waren.

Mit Beiträgen von Janine Maeraith zu Kontexten der Landlosigkeit im frühneuzeitlichen südlichen Tirol, Jesús Manuel Gonzales Beltrán zu Landlosen und Landarmen in Andalusien im 18. Jahrhundert, von Clemens Zimmermann zu Ansätzen in deutschen wirtschafts- und Sozialenquêtes 1860–1914 und von Jessica Richter zu landwirtschaftlichem Dienst in Österreich 1918–1938.

Weitere Informationen: <https://www.agrargeschichte.de/pagecontents-ansehen-1323-80-0-VW5zZXJIIFplaXRzY2hyaWZoIFpBQQdec2.htm>

Neuigkeiten aus den Instituten

Online Seminar: „European Macro History“

Graduate Institute Geneva in partnership with a network of European universities, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte

The Graduate Institute's Centre for Finance and Development and a consortium of sixteen other universities and institutions are launching a Europe-wide virtual seminar in Macroeconomic History. At a time when general confinement had led to university closures and widespread cancellations of seminar series, workshops and conferences, this initiative aims to keep the flow of intellectual debate active.

9 June, 4 p.m.: **“International Banks: Re-Agents of Globalization?”** by Christopher Meissner

Das virtuelle Seminar läuft bis 9. Juni jeden Dienstag von 16-17 Uhr.

Weitere Infos und Anmeldung: <https://graduateinstitute.ch/communications/events/european-macro-history-online-seminar>

Projekte

Dissertation „Organization, implementation and interactions of a socialist system of temporary migration. The framing of the Cuban personnel circulation within the Council of Mutual Economic Assistance (CMEA) by the organizations of the Communist Party of Cuba, 1972–1990“

Durchführung: Claudia Martínez Hernández (Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte)

The implications of the Cuban participation in the trans-continental movement of people within the Council of Mutual Economic Assistance (CMEA), particularly with the German Democratic Republic (GDR), are unknown in all their magnitude. The dissertation project examines how the Communist Party of Cuba, the highest political decision maker in the country, and its organizations both on the island and abroad faced the not always easy tasks of selection, preparation, supervision in the field and final return of thousands of advisors, specialists, workers, trainees, students on the move between Cuba and Europe, Africa and Asia. Which interactions happened between the involved Cuban and East German institutional and personal actors? Which were the particularities associated with the “development” (in the sense of achieving economic and societal convergence) momentum in the bilateral relations between economically unequal partners? How was the “mutual interest” proclaimed by the CMEA put into practice? How did the individual actors get involved in this circulation, what were their experiences and the results from these encounters? The research uses information from Cuban and German archives as well as narrative interviews with individual actors. The thesis is integrated into the Research Cluster “Social and Economic Spaces” of the Doctoral School of Historical and Cultural Studies.

This dissertation is part of the FWF/Austrian Science Fund sponsored research project “Entanglements between Cuba and the GDR: mobilities, exchanges, circulations within the Council of Mutual Economic Assistance”, directed by Berthold Unfried at the Institute of Economic and Social History, University of Vienna. This project explores an axis of the international history of the Socialist World System: the systematic economic and human

interaction between the GDR and Cuba as members of the CMEA. These interactions are to be examined on the levels of economic exchange and of professional and educational mobility. The focus is on the people on the move between the GDR, Cuba and various hubs within the CMEA sphere and its periphery. This research applies a Global History approach to the Socialist World System emphasizing reciprocity and mobility. The time frame is the period of Cuban integration into the CMEA (1972–1990). The project breaks new ground by looking at the CMEA not only as a European but as a global developmental organization serving as framework for a temporary migration system.

Dissertation „Wissensgeschichte der Sojabohne in Österreich, 1873–1950“

Projektleitung: Ernst Langthaler

Durchführung: Maximilian Martsch (Institut für Geschichte des ländlichen Raumes/St. Pölten; Johannes Kepler Universität Linz)

Laufzeit: 09/2017 – 01/2021

Finanzierung: Science Call der NÖ Forschungs- und Bildungsges.m.b.H. (NFB); Kommission für Interdisziplinäre Ökologische Studien (KIÖS)

Das Projekt greift innerhalb des Feldes der Agrar- und Ernährungsgeschichte den wissenshistorischen Ansatz auf und sucht am Beispiel der Sojabohne, die Erzeugung, Zirkulation und Aneignung von Experten- und Alltagswissen innerhalb der agrarisch-industriellen Wissensgesellschaft in Österreich von etwa 1870 bis 1950 nachzuzeichnen. Die ostasiatische Kulturpflanze dient dabei als Prisma, um Verwissenschaftlichungs- und Innovationsprozesse als Wechselwirkung zwischen Wissenschaft und Gesellschaft historisch zu hinterfragen.

Noch bis zum Ende des 19. Jahrhunderts kannten Europäer*innen die Sojabohne nur im Kontext botanischer Gärten und landwirtschaftlicher Experimente. Der hohe Nährwert und das ökonomische Potenzial blieben lange Zeit ungenutzt. Die ostasiatische Hülsenfrucht konnte sich im Westen erst schrittweise Anfang des 20. Jahrhunderts außerhalb landwirtschaftlicher Versuchsanstalten durchsetzen.

In der Habsburgermonarchie führte der Wiener Botaniker Friedrich Haberlandt in den 1870er-Jahren erste Akklimatisierungsversuche mit der Sojabohne durch. Er sah in ihr einen möglichen Beitrag zur Sicherung der „Volksernährung“. Nach einem ersten Abflachen des öffentlichen Interesses wurde der ernährungsphysiologische Nutzen von Soja während des Ersten Weltkrieges und besonders in der Zwischenkriegszeit erneut diskutiert. Erste Versuche der Kommerzialisierung wurden unternommen und mit Übernahme des NS-Regimes politisch unterstützt. Nach dem Zweiten Weltkrieg verschwand Soja allerdings wieder von den Tellern und aus der Landwirtschaft. Untersucht wird die Frage, wieso sich Soja trotz Perioden intensiver wissenschaftlicher und öffentlicher Auseinandersetzung bis 1950 nicht in Österreich festsetzen konnte.

Die Arbeit stützt sich auf die Methoden der historischen Diskursanalyse, der Akteur-Netzwerk-Theorie und der Commodity-Chain-Analysis. Primär geht es um die systematische Erfassung und Analyse des wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Diskurses rund um die Sojabohne; von der Rezeption der ersten Feldversuche und deren Ergebnisse über die Bewertung der verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten bis zur gezielten Aneignung des generierten Wissens durch politisch-, sozial- und ökonomisch-motivierte Gruppierungen.

Jüngste Publikation zum Thema: Ernst Langthaler, Ausweitung und Vertiefung. Sojaexpansionen als regionale Schauplätze der Globalisierung, in: OeZG 3/2019, 115–146.

Forschungsschwerpunkt
Wirtschaft und Gesellschaft aus historisch-kulturwissenschaftlicher Perspektive
der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien